

# Small Arms Survey 2014

## FRAUEN UND SCHUSSWAFFEN



Der *Small Arms Survey 2014* untersucht die vielfältigen Rollen, die Frauen im Kontext bewaffneter Gewalt, Sicherheit und der Handfeuerwaffen-Agenda spielen. Ein Kapitel des thematischen Teils befasst sich mit der Gewalt gegen Frauen und Mädchen – mit Fokus auf der Situation nach den Konflikten in Liberia und Nepal – und ein anderes mit der jüngsten Konvergenz der Handfeuerwaffen-Agenda mit der Agenda zu Frauen, Frieden und Sicherheit. Diese Kapitel werden ergänzt durch illustrierte Zeugnisse von Frauen, die Erfahrungen als Soldatinnen, Rebellen und Sicherheitsbedienstete gesammelt haben. Der Abschnitt ‚Waffen und Märkte‘ bewertet die möglichen Auswirkungen des Arms Trade Treaty (Waffenhandelsübereinkommen) und präsentiert das Transparency Barometer 2014 sowie eine aktualisierte Übersicht zum genehmigten Handel mit Handfeuerwaffen. Außerdem enthält es eine Analyse der Munitionsexplosionen, die vor Kurzem in der Republik Kongo vorgekommen sind. Zusätzlich wird in diesem Kapitel untersucht, wie in Afrika und

im Mittleren Osten der Munitionskreislauf funktioniert, und es werden die Quellen der Waffen der Rebellen im Sudan und Südsudan erkundet. Schließlich werden die Unterlagen zum Schusswaffengebrauch bei Verbrechen in den Vereinigten Staaten ausgewertet.

Der Small Arms Survey wird jährlich von einem Team von Wissenschaftlern in Genf, Schweiz, produziert, unterstützt von einem Netzwerk von vor Ort ansässigen Wissenschaftlern. Politische Entscheidungsträger, Diplomaten und Nichtregierungsorganisationen wertschätzen die Arbeit zunehmend als wichtige Ressource zur aktuellen Analyse von Problemen in Bezug auf Handfeuerwaffen und für Strategien zur Reduzierung von bewaffneter Gewalt.

Angela Kane, Hohe Vertreterin der Vereinten Nationen für Abrüstungsfragen, lobt den Survey 2014:

„Der *Small Arms Survey 2014* hilft uns in Wort und Bild und mit analytischer Strenge, in Bezug auf Waffenkontrolle und Fragen zu Frieden und Sicherheit die jüngsten Entwicklungen zu verstehen – und künftige Möglichkeiten zu erkennen. Ich zögere nicht, diese Untersuchung all denen zu empfehlen, die an diesen wichtigen Themen interessiert sind.“

### Die wichtigsten Ergebnisse

#### Gewalt gegen Frauen und Mädchen

- Häusliche Gewalt kommt dort häufiger vor, wo sie als gerechtfertigte Reaktion in Familienstreitigkeiten sozial akzeptiert wird.
- Den Konflikten geht oft eine Haltung voraus, die Gewalt gegen Frauen und Mädchen billigt, doch verstärkt sich diese während kriegerischer Auseinandersetzungen und bleibt lange bestehen, auch nachdem die Feindseligkeiten formal beigelegt sind.
- In Liberia vertreten Frauen zwei Mal häufiger als Männer die Überzeugung, dass ein Ehemann manchmal das Recht habe, seine Frau zu schlagen, was darauf hindeutet, dass viele Frauen so sozialisiert sind, dass sie häusliche Gewalt akzeptieren.
- In Nepal scheint die Art und die Verbreitung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen durch das Kastensystem sowie durch ethnische und starke ökonomische Unterschiede beeinflusst zu sein. Zum Beispiel sind Frauen aus Randgruppen einem bedeutend höheren Risiko ausgesetzt, in ihrem Leben irgendeine Art von gezielter Bestrafung zu erfahren.
- Auf globaler Ebene sind es Fachleute auf dem Entwicklungssektor, die sich bemühen, die sozialen Normen in der Weise zu beeinflussen, dass Gewalt gegen Frauen und Mädchen missbilligt wird. Diese Bestrebungen werden als unverzichtbar erachtet, um die Sicherheit von Frauen und Mädchen langfristig zu verbessern.

#### Frauen, Frieden und Sicherheit

- Bis 2013 bildeten die Resolutionen des UN-Sicherheitsrates in Bezug auf Frauen, Frieden und Sicherheit neben Empfehlungen zu Abrüstung, Demobilisierung und Wiedereingliederung stillschweigend die Themenfelder im Rahmen der Bestrebungen, die Verbreitung von Handfeuerwaffen einzudämmen und für eine Entwaffnung zu sorgen.
- Die Hauptakteure haben bei den Resolutionen des UN-Sicherheitsrates vier Mandate zu Frauen, Frieden und Sicherheit zur Verbreitung von Handfeuerwaffen verbunden, nämlich: den Schutz der Zivilbevölkerung auch gegen sexuelle Gewalt, die Teilhabe von Frauen bei Entscheidungsfindungen zu Fragen von Frieden und Sicherheit, die Unterstützung lokaler Initiativen von Frauen für Frieden und Konfliktlösungen sowie Empfehlungen zu Abrüstung, Demobilisierung und Wiedereingliederung.
- Die kürzlich festgelegten Überwachungsrahmen auf Grundlage der Resolution 1325 des UN-Sicherheitsrates enthalten konkrete Indikatoren und Ziele in Bezug auf Handfeuerwaffen und Entwaffnung.
- Während ein Viertel der existierenden nationalen Aktionspläne zur Implementierung der Resolution 1325 des UN-Sicherheitsrates sich auf Handfeuerwaffen beziehen, werden diese politischen Bestrebungen selten in der Weise operationalisiert, indem Forderungen nach konkreten Maßnahmen daraus abgeleitet werden. Und während in nationalen Aktionsplänen zu Handfeuerwaffen gelegentlich Frauen Erwähnung finden, verhält es sich hier genauso: Diese Pläne werden nicht in notwendige praktische Maßnahmen umgesetzt.

- Durch das Arms Trade Treaty (Waffenhandelsübereinkommen) und die Resolutionen des UN-Sicherheitsrates in Bezug auf Frauen, Frieden und Sicherheit und in Bezug auf Handfeuerwaffen, die 2013 angenommen wurden, werden diese zwei internationalen politischen Agenden fest miteinander verbunden.

#### **Das Arms Trade Treaty (Waffenhandelsübereinkommen)**

- Die zur Übereinkunft über das Abkommen nötigen Kompromisse haben zu einem Vertragstext geführt, der nur einige untaugliche Gesetzesverpflichtungen enthält.
- Das Arms Trade Treaty bezieht sich auf einen großen Bereich transferbezogener Aktivitäten und Elemente, doch es mangelt an klaren Definitionen, und das Nichtvorhandensein eindeutiger Vorschriften kann dazu führen, dass die Umsetzung nicht einheitlich und nicht konsistent erfolgt.
- Das Arms Trade Treaty leistet einen bedeutenden Beitrag zu existierenden gesetzlichen Rahmenbedingungen, indem es neue Standards für den internationalen Transfer konventioneller Waffen einführt. Diese Gewinne sind aber eher bescheiden im Verhältnis zu den vorhandenen Kontrollmaßnahmen in Bezug auf Handfeuerwaffen.
- Da das Abkommen sowohl für exportierende als auch für nicht exportierende Staaten gilt, werden Letztere wie bisher weiterhin bei Gesprächen über den Transfer von Waffen beteiligt sein, die unter das Arms Trade Treaty fallen, und sie werden auch bei der Entwicklung globaler Normen dabei sein, um unverantwortliche Waffentransfers einzudämmen.
- Der Prozess zur Verabschiedung des Arms Trade Treaty hat dazu geführt, dass diese Thematik global mehr beachtet und genauer untersucht wird, und das wird zweifellos so bleiben. Das wiederum birgt das Potential, dass sich das Verhalten von Staaten ändert.
- Während sich das Arms Trade Treaty nicht ausdrücklich auf nicht genehmigte Rücktransfers bezieht, gibt es andere Instrumente und gute Verfahrensrichtlinien, um relevante Maßnahmen zu umreißen. Es gibt aber kaum Leitlinien darüber, wie in Fällen vermuteter oder erkannter nicht genehmigter Rücktransfers zu reagieren ist.

#### **Genehmigte Transfers von Handfeuerwaffen**

- Die wichtigsten Exporteure von Handfeuerwaffen und leichten Waffen (unter den Ländern mit einem jährlichen Export von mindestens 100 Millionen US-Dollar) waren laut verfügbarer Zoll Daten im Jahr 2011 (in absteigender Reihenfolge) die Vereinigten Staaten von Amerika, Italien, Deutschland, Brasilien, Österreich, die Schweiz, Israel, die Russische Föderation, Südkorea, Belgien, China, Türkei, Spanien und die Tschechische Republik.
- Die wichtigsten Importeure von Handfeuerwaffen und leichten Waffen (unter den Ländern mit einem jährlichen Import von mindestens 100 Millionen US-Dollar) waren laut verfügbarer Zoll Daten im Jahr 2011 (in absteigender Reihenfolge) die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Deutschland, Australien, Thailand, Großbritannien, Frankreich und Italien.
- Nach der United Nations Commodity Trade Statistics Database (UN Comtrade) hat sich der globale Handel mit Handfeuerwaffen und leichten Waffen in der Zeit zwischen 2001 und 2011 fast verdoppelt. In der Kategorie Munition für Handfeuerwaffen gab es das größte Wachstum (959 Millionen US-Dollar oder 205 Prozent).

#### **Transparenz beim Handel mit Handfeuerwaffen**

- Die Ausgabe 2014 des Small Arms Trade Transparency Barometer identifiziert die Schweiz, Deutschland, Serbien und Großbritannien als die Länder, die unter den wichtigsten Exporteuren am meisten transparent sind, während Iran, Nordkorea, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate als am wenigsten transparent gelten.
- Obwohl sich seit letztem Jahr mehr Transparenz durchgesetzt hat, indem mehr Länder für mehr Transparenz gesorgt oder ihr Maß an Transparenz beibehalten haben, zeigt das Barometer, dass über die Hälfte aller in den Blick genommenen Länder keine Informationen über erteilte oder verweigerte Lizenzen geben, obwohl dem Aspekt der Transparenz insgesamt eine große Bedeutung zugemessen wird.
- Das Arms Trade Treaty bietet eine wichtige Chance, in Bezug auf den Transfer von Handfeuerwaffen für mehr Transparenz zu sorgen. Aber um dieses Ziel zu erreichen, muss das Berichtswesen des Arms Trade Treaty seine Informationen nicht nur vom Register der Vereinten Nationen für konventionelle Waffen beziehen, sondern auch von der UN Comtrade und von Berichten über nationale Waffenexporte.

#### **Die Explosionen des Mpila-Munitionsdepots**

- Am 4. März 2012 wurden durch eine Serie von Explosionen im Mpila-Viertel von Brazzaville, Republik Kongo, mehrere Militärlagerstätten zerstört. Dabei wurden fast 300 Menschen getötet und über 2500 verletzt, und über 120.000 Menschen verloren ihr Zuhause.
- Nach Aussage von Munitionstechnikern und Kampfmittelräumdienst-Spezialisten, die sich über den Vorfall kundig gemacht haben, liegt der Hauptgrund für die Explosionen des Mpila-Munitionsdepots in der nicht sachgerechten Lagerung von Munition.
- Zu den Munitionsarten, die zerstört wurden, gehörte ein Mix an pyrotechnischem Material, Munition für Handfeuerwaffen, Granaten, Minen, großkalibrierigen Projektilen, Raketen, Flugkörpern und Fliegerbomben. All das war in den explodierenden Mpila-Depots- und Lagerhäusern planlos platziert angesammelt.
- Die unkontrollierte vermehrte Ansiedlung der Zivilbevölkerung an einem derart explosiven Lagerareal, in dem diese Arten und Mengen an Munition gelagert sind, stellt im Fall einer Explosion für die Menschen ein hohes Risiko dar.

- Eine vorläufige Schätzung der gesamten Schäden und Verluste – hauptsächlich bezogen auf die direkten physischen Auswirkungen auf den privaten Sektor – beläuft sich auf über 336 Milliarden XAF (672 Millionen US-Dollar).
- Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts ist festzustellen, dass es nach der Explosion nur langsam Fortschritte bei der Lagerorganisation gegeben hat, was darauf hindeutet, dass die Behörden der Republik Kongo kaum etwas eingekauft haben und potentielle Sponsoren müde und vorsichtig sind zu spenden.

### **Nachverfolgung von Munition in Konfliktzonen**

- Eine Analyse der Eigenschaften kleinkalibriger Munition auf Grundlage entsprechender, seit 2010 in sieben Ländern durchgeführter Dokumentation – in der Elfenbeinküste, in Libyen, Somalia, Somaliland, Südsudan, Sudan und Syrien – zeigt, dass die Munition in 39 verschiedenen Ländern produziert wurde.
- Der größte Anteil stammt von Produktionsstätten in China und dem Gebiet der früheren Sowjetunion (das Gebiet, das heute die Russische Föderation bildet) – zusammen 37 Prozent – in Bezug auf die erfasste Munition. Die hohe Verbreitung von Patronen aus sudanesischer und iranischer Herstellung ist auch bemerkenswert.
- Über drei Viertel der erfassten Munition waren Patronen mit Ostblock-Kaliber, und über die Hälfte wurde während des kalten Krieges produziert – was verdeutlicht, welche Rolle alte Munition als Treibstoff bewaffneter Konflikte spielt und wie wichtig es ist, überschüssige Lagerbestände abzubauen.
- Das Vorhandensein neu produzierter Munition in mehreren Ländern illustriert, wie schnell dieses Material in Gebiete bewaffneter Konflikte umgeleitet oder rücktransferiert werden kann.
- Das Vorhandensein verschiedener Arten nicht gekennzeichnete Patronen in allen in den Blick genommenen Ländern und Territorien außer einem schafft neue Hürden für die Rüstungsüberwachung. Kennzeichnungen bei bestimmten Verpackungen weisen darauf hin, dass ein Teil dieser Munition in Äthiopien hergestellt wurde, aber in anderen Fällen ist es schwierig, den Hersteller eindeutig zu ermitteln.

### **Nachverfolgung von Waffen im Sudan und Südsudan**

- Nicht-staatliche bewaffnete Gruppen im Sudan und Südsudan haben Zugriff auf unterschiedliche Arten und Mengen an Waffen und Munition. Dazu zählen Waffen sowohl aus der Zeit des Bürgerkriegs als auch neuere Waffen und Munition aus China und dem Sudan.
- Ermittler haben dokumentiert, dass nicht-staatliche bewaffnete Gruppen im Sudan und Südsudan über große Mengen an neuerer, (nach 2000) im Sudan hergestellter klein- und mittelkalibriger Munition verfügen.
- Die Waffen nicht-staatlicher bewaffneter Gruppen aller Gefolgschaften im Sudan und Südsudan stammen tatsächlich in erster Linie aus Lagerbeständen der sudanesischen Regierung. Sie sind ihnen mit Absicht überlassen worden oder sie haben sie im Kampf erbeutet.
- Untersuchungen zeigen, dass bewaffnete Gruppen im Südsudan im Besitz einer zunehmenden Anzahl an Waffen sind, deren Werkskennzeichnungen einschließlich Seriennummer entfernt worden sind. Diese Taktik zielt darauf ab, eine Identifizierung und Nachverfolgung unmöglich zu machen.
- Auf Anfragen von Ermittlern nach Informationen haben exportierende Staaten ihre Bereitschaft bekundet, zu kooperieren, wenn es um die Nachverfolgung von Waffen und Munition in Konfliktzonen geht.

### **Illegale Waffen in den Vereinigten Staaten**

- Über drei Viertel (77 Prozent) der Schusswaffen, die bei Gewaltverbrechern, Drogendealern und Bandenmitgliedern in den USA in den acht untersuchten amerikanischen Metropolen und Städten beschlagnahmt wurden, waren Handfeuerwaffen.
- Mindestens 70 Prozent der konfiszierten Handfeuerwaffen waren halbautomatische Pistolen verschiedener Fabrikate, Modelle und Kaliber – damit war das der verbreitetste Schusswaffentyp, der bei Kriminellen in den untersuchten Städten beschlagnahmt wurde.
- Der Anteil beschlagnahmter Handfeuerwaffen und Gewehre verhält sich in den Vereinigten Staaten genau umgekehrt im Vergleich zur Situation in Mexiko, wo ungefähr 72 Prozent der konfiszierten Waffen Gewehre waren, wie sich bei den Untersuchungen in der zweiten Phase dieses Projekts herausgestellt hat.
- Nur wenige der beschlagnahmten Schusswaffen waren Gewehre: weniger als 12 Prozent. Und von diesen waren ungefähr die Hälfte halbautomatische Modelle, darunter auch die gemeinhin als ‚Sturmgewehre‘ bezeichneten. Das ist bemerkenswert angesichts der Tatsache, dass in den Vereinigten Staaten der private Besitz von Gewehren weit verbreitet ist und Waffen dieser Art bei Kriminellen in Mexiko oft beschlagnahmt werden.
- Obwohl der Import von Schusswaffen aus China verboten ist, stammt ein großer Anteil halbautomatischer Gewehre aus chinesischer Produktion.

### **Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:**

Small Arms Survey, Avenue Blanc 47, 1202 Genf, Schweiz

t +41 22 908 5777 • f +41 22 732 2738 • e [sas@smallarmssurvey.org](mailto:sas@smallarmssurvey.org) • w [www.smallarmssurvey.org](http://www.smallarmssurvey.org)

Publikationsdatum: Juni 2014 • Paperback: ISBN 978-1-107-66177-6 • Hardcover: ISBN 978-1-107-04197-4

Kopien und e-Bücher sind erhältlich bei [www.cambridge.org](http://www.cambridge.org) und bei Online-Buchhandlungen wie z.B. bei [www.amazon.com](http://www.amazon.com). eZensions-exemplare sind auf Anfrage von der Small Arms Survey verfügbar.